

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 132 (2006)
Heft: 7

Artikel: Der Rolf Knie Code - Teil VI [Fortsetzung folgt]
Autor: Cavelty, Gion Mathias / Spring, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-604460>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Max Spring

«Sakrileg – Der Da Vinci Code»: *Who gives a damn. «Sakrament – Der Rolf Knie Code» is da hot shit! Jetzt exklusiv in diesem Nebelspalter: Der an Spannung nicht zu überbietende sechste Teil!*

Acer Ferrari hatte gerade das Judas-Evangelium in eine Ecke seines Pariser Hotelzimmers geschmissen und den Fernseher eingestellt, in der Hoffnung, ein paar grosse Möpfe hüpfen zu sehen. Die mochte er (nebst Füßen) als Symbolforscher nämlich am liebsten. Doch leider waren auf allen Kanälen nur schwafelnde Franzosen zu sehen. Was die Franzosen am Fernsehen immer eins schwafelten!

In der Nachrichten-Sendung auf (TF1) war von einem unfassbaren Massaker in der Schweiz die Rede: Während des im Anschluss an die so genannte «Prix-Walo-Verleihung» stattgefunden habenden Gala-Diners im Zürcher Bernhard-Theater waren 23 Schweizer Cervelat-Prominente auf bestialische Weise umgebracht

worden, nämlich gevierteilt, skalpiert und gehäutet.

«Es isch furchtbar! De Sven isch de ganz Abig über direkt näbe mir gsässe, und ich ha nüt gmerkt! Ich hoffe, er isch jetzt inere bessere Wält! Und de Baschi und d Francine und de Kurt ... eifach grauehaft! Ich frög mich nume, warum's mich nöd au umbracht händ ... ehrlich gseit bin ich ziemi

«Und de Baschi und d Francine und de Kurt ... eifach grauehaft!»

beleidigt!», äusserte sich ein derb aussehender Mann namens Monika Kälin (oder war es doch eine Frau?) mit dröhnender Stimme.

Ein Polizeisprecher liess danach verlauten, der Handschrift nach müsse das alles das Werk eines Einzeltäters gewesen sein – Zeugen hätten einen als Clown verkleideten Mann gesehen, der den Ort des

Geschehens auffällig schnellen Schrittes verlassen und sich danach auf ein geflügeltes schneeweisses Zirkuspferd geschwungen habe. Zusammen seien sie dann im nächtlichen Himmel über Zürich verschwunden. Gleichzeitig seien die Initialen «R. K.» auf den Vollmond projiziert worden.

«R. K.»: Das konnte nur «Rolf Knie» bedeuten, ging es Ferrari durch den Kopf. War der Teufelskerl auf seinem Gaul also in Windeseile nach Zürich gedüst, um dort erneut zuzuschlagen, grausamer als je zuvor. Ferrari liess sich die Fakten noch einmal durch den Kopf gehen: Einerseits war da der ermordete Direktor des Louvre. Dann der ermordete Neunundneunzigste Geheime Oberzirkusdirektor des Circus Apocalypticus Maximus, dessen letzte Spielzeit Rolf Knie heute angeblich eingeläutet hatte, inklusive der Prophezeiung des Weltuntergangs in (mittlerweile nur noch) 67 Stunden. Und dann auch noch der anonyme Anrufer am Telefon und die Judas-Ischariot-ist-der-

wahre-Gründer-des-Zirkus-Knie-Story.

Und jetzt zuletzt das Blutbad in Zürich. Alles extrem verwirrend! Wer waren in der ganzen Geschichte eigentlich die Guten? War etwa ... er, Acer Ferrari, the good guy, der dem Spuk ein Ende bereiten musste? Nicht, wenn ihm nicht augenblicklich eine attraktive Partnerin mit riesigen na-ist-

Wer waren in der ganzen Geschichte eigentlich die Guten? Etwa ... er?

ja-wohl-klar-was und einer schwarzglänzenden Maschinenpistole zur Seite gestellt würde (alle good guys hatten schliesslich attraktive Partnerinnen), so viel war klar ...

In diesem Moment flog die Tür des Hotelzimmers auf, und im Türrahmen stand ...

(Fortsetzung folgt)